

Andreas Bsteh (Hrsg.)

Der Gott des Christentums und des Islams

Georges C. ANAWATI
Claus WESTERMANN
Gerhard LOHFINK
Fathalla KHOLEIF
Alois GRILLMEIER
Ibrahim MADKOUR
Karl RAHNER
M. K. I. GAAFAR
Gisbert GRESHAKE

VERLAG ST. GABRIEL, MÖDLING

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
Zur Geschichte der Begegnung von Christentum und Islam, Georges C. Anawati	11
Der Gott des Alten Bundes, Claus Westermann	36
Gott in der Verkündigung Jesu, Gerhard Lohfink	50
Der Gott des Korans, Fathalla Kholeif	69
Kerygma, Reflexion und Dogma, Alois Grillmeier	83
Der Begriff „Gott“ im Islam, Ibrahim Madkour	107
Einzigkeit und Dreifaltigkeit Gottes, Karl Rahner	119
Gott unserer Verheißungen, Islamisch-christliche Gebetsstunde	137
Gott ist das Endziel, M. K. I. Gaafar	147
Menschsein als Berufung zur Gemeinschaft mit Gott, Gisbert Greshake	166
Hinweise zu den Autoren	188

Vorwort

Für Christen wie für Muslime ist der Glaube an den alleinigen Gott, den barmherzigen und allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde, das Herzstück ihres religiösen Selbstverständnisses und ihrer religiösen Praxis. Der Glaube an Gott ist das, was Christentum und Islam in einer tiefen Gemeinsamkeit verbindet. Dieser Glaube an den lebendigen Gott unterscheidet sie jedoch zugleich voneinander. Es ist derselbe Gott, den Muslime und Christen anbeten, aber es sind in vielfältiger Hinsicht verschiedene Inhalte, die sie mit diesem höchsten Gut ihres Glaubens und Lebens verbinden. Davon will dieses Buch reden.

Die differenzierte Gemeinsamkeit des Gottesglaubens umfaßt und durchdringt alle Aspekte der Geschichte und Lehre der islamischen und christlichen Glaubensgemeinschaften; sie wirkt sich in der Folge auch prägend auf viele Bereiche der Kultur- und Geistesgeschichte der Menschheit aus. Hier soll nur — am Hintergrund der Geschichte der Begegnung von Christentum und Islam — das *Gottesbild selbst*, wie es sich in Wort und Geschichte der beiden großen Glaubenstraditionen zeigt, in einigen seiner Grundzüge dargestellt werden. Damit ist eine wichtige Einschränkung der Thematik gegeben, mehr aber noch eine Konzentration, sofern eben diese Thematik speziellen und zentralen Charakter zugleich hat.

Die zweite spezifische Ausrichtung der Beiträge dieses Buches liegt darin, daß die Darstellung der jeweiligen Besonderheit des Gottesglaubens aus dem Innenraum jeder der beiden Glaubenstraditionen heraus erfolgt. Dies unterstreicht zunächst die *Verschiedenheit* in der Gemeinsamkeit des Glaubens an Gott. Es wird nicht von einem „überkonfessionellen“, schon gar nicht von einem unverbindlichen, neutralen Standpunkt aus gesprochen und über die Verschiedenheit des Gottesglaubens in Christentum und Islam bloß als objektiv gegebene referiert. Es wird vielmehr aus jenem Eigenbereich der jeweiligen Glaubenstradition heraus gesprochen, in dem die unverwechselbare Besonderheit der beiden Religionen liegt, aus der eigenen subjektiven Betroffenheit also von Christen und Muslimen durch den Gott ihres Glaubens. *In* dieser ernstgenommenen

Verschiedenheit leuchtet jedoch umso überzeugender eine tiefe *Gemeinsamkeit* auf. Sie fand innerhalb des Symposions, auf das die Beiträge dieses Buches zurückgehen¹, ihren deutlichsten Ausdruck in der islamisch-christlichen Gebetsstunde, die unter dem Thema „Gott unserer Verheißungen“ stand. In dieser Stunde des gemeinsamen Gebetes, die in dieser Veröffentlichung an ihrem im Tagungsprogramm ursprünglich vorgesehenen Platz wiedergegeben wird, sprach sich das Grundanliegen der gemeinsamen Bemühungen aus: daß hinter der Frage nach Gott nicht ein bloß akademisches Interesse stand, ein rein theoretisches Denkproblem, sondern das existentielle Anliegen gläubiger Menschen. Damit ist jedoch der Austrag aller Verschiedenheit in der Glaubenslehre und in den theologischen Auffassungen im einzelnen auf den Boden jener unverbrüchlichen *Gemeinsamkeit* gestellt, die in dem *einen* Gott, als dem einen, unteilbaren Woraufhin menschlichen Hoffens und Glaubens gründet. Für den gläubigen Menschen ist ja das Reden zu Gott allem Sprechen über Gott vorgeordnet², und damit ist die in aller Unterschiedlichkeit tief wurzelnde *Gemeinsamkeit* mit Andersgläubigen im Bereich des gelebten und gebeteten Glaubens vorgeordnet aller Verschiedenheit im Bereich des artikulierten und reflektierten Glaubens.

Die Begegnung verschiedener religiöser Positionen gibt jedoch, gerade im Ernstnehmen der gegebenen Verschiedenheiten, nicht nur auf Grund der persönlichen existentiellen Betroffenheit der Gesprächspartner durch den einen Gott eine — bei allem Ernst der zu behandelnden Fragen — doch beglückende *Gemeinsamkeit* frei: dies liegt in hohem Maße bei der vorliegenden Thematik auch am Gegenstand selbst. Sieht man in der Frage nach Gott nicht so sehr nur eine Frage nach dem Verständnis eines Begriffs, sondern nach

¹ „Der Gott des Christentums und des Islams“: Religionstheologische Studientagung, veranstaltet von der Philosophisch-Theologischen Hochschule St. Gabriel vom 31. Mai bis 4. Juni 1977 in Mödling bei Wien. Vgl. u. a. die Berichte über die Tagung von F. Abou Mokh im Bulletin des Secretariatus pro non Christianis, Rom, 12 (1977) 191—193, und K. Piskaty in der Neuen Zeitschrift für Missionswissenschaft 33 (1977) 303—306; vom Herausgeber ist ein Bericht für den Jahrgang 4 (1978) der Islamochristiana in Vorbereitung.

² Vgl. Claus Westermann in seinem Beitrag S. 47; ähnlich M. K. I. Gaafar, wenn er sagt, daß der point de départ für das Verständnis des Islams seine wirklichen Lebensvollzüge und die tatsächliche religiöse Erfahrung ist: s. S. 147.

der mit diesem Begriff gemeinten Wirklichkeit — und dies ist ohne Zweifel nirgendwo sonst so stark gegeben, wie in jener wissenschaftlichen Frage, hinter der der Ernst des persönlichen Glaubens an Gott steht, — so kommt doch gerade auf diesem Wege neben und in allen Unterschieden begrifflicher Aussagen von Gott die eine von ihnen gemeinte Wirklichkeit zum Vorschein. Deus semper major. Spricht der Glaube von Ihm, so ist es ihm radikal Ernst um das, was er von Gott sagen will — und zugleich weiß er gerade so am besten, daß er vor einer Wirklichkeit steht, für die alle seine Worte immer um ein Unendliches zu klein sind.

Eine Einführung in die Geschichte der Begegnung von Christentum und Islam geht voraus (Georges C. Anawati). In ihr wird auf die reiche und vielfältige Beziehung zwischen den beiden Glaubensgemeinschaften vor allem im Mittelalter, und im weiteren dann auf die neueste Entwicklung dieser Beziehungen, besonders im Gefolge des Zweiten Vatikanischen Konzils, eingegangen³.

Im ersten Hauptteil werden Grundzüge des islamischen und christlichen Gottesbildes dargestellt. Es ist der ausführlichere Teil, in dem zunächst das Gottesbild der Heiligen Schriften des Christentums (Claus Westermann, Gerhard Lohfink) und des Islams (Fathalla

³Neben den ausführlichen Literaturangaben in dem Artikel von Georges C. Anawati sei hier noch zusätzlich auf einige Veröffentlichungen (vor allem im deutschsprachigen Raum) hingewiesen, die einer Vertiefung des gegenseitigen Verständnisses von Christen und Muslimen gewidmet sind: Die im Verlag Styria, Graz — Wien — Köln, erscheinende Reihe „Islam und westliche Welt“, hrsg. von M. Fitzgerald — A. Th. Khoury — W. Wanzura: bisher erschienen Bd. 1. — Moslems und Christen — Partner? (1976) und Bd. 2. — Mensch, Welt, Staat im Islam (1977); ferner: A. Falaturi — W. Strolz (Hrsg.), Glauben an den einen Gott. Menschliche Gotteserfahrung im Christentum und im Islam, Freiburg — Basel — Wien 1975 und A. Falaturi — J. J. Petuchowski — W. Strolz (Hrsg.), Drei Wege zu dem einen Gott. Glaubenserfahrung in den monotheistischen Religionen, Freiburg — Basel — Wien 1976 (Veröffentlichungen der Stiftung Oratio Dominica); besonders wichtig erscheint hier das vom Pontificio Istituto di Studi Arabi in Rom, M. Borrmans — M. L. Fitzgerald — A. Ferré (Hrsg.), in Zusammenarbeit mit zahlreichen christlichen und islamischen Gelehrten aus aller Welt herausgegebene Jahrbuch *Islamochristiana*, Rom 1975 ff.; vgl. auch Y. Moubarac (Hrsg.), *Les Musulmans. Consultation islamo-chrétienne*, Paris 1971 (Verse et Controverse; 14). Schließlich sei zur allgemeinen Einführung in die Welt des Islams noch speziell auf L. Gardet, *Islam*, Köln 1968 (Originalausgabe: *L'islam, religion et communauté*, Paris 1967) verwiesen.

Kholeif) zur Sprache kommt; von hier ausgehend werden theologische Fragen behandelt, die sich in dem geschichtlichen und spekulativen Bemühen des Glaubens um ein inneres Verständnis seines Gottes ergeben haben und auch heute wieder neu stellen (Alois Grillmeier, Karl Rahner und Ibrahim Madkour). Daran schließen sich die Texte der islamisch-christlichen Gebetsstunde, die unter dem Thema „Gott unserer Verheißungen“ steht.

Im zweiten Hauptteil kommen jene Konsequenzen zur Sprache, die sich aus dem christlichen und islamischen Glauben an Gott für das menschliche Selbstverständnis im Islam und im Christentum ergeben (M. K. I. Gaafar und Gisbert Greshake). Wenn nämlich beide Religionen den Menschen ganz von Gott her und auf Ihn hin ausgerichtet sehen, folgt notwendig aus der Andersartigkeit des jeweiligen Gottesbildes in beiden Religionen ein je anderes Menschenbild. Deshalb gilt zugleich: wer vom christlichen oder islamischen Menschenbild spricht, spricht damit notwendig auch vom Gottesbild der beiden Religionen. Um diese innere Verschränkung von Theologie und Anthropologie geht es also in diesem zweiten und abschließenden Teil des Buches.

Die Diskussionen, die jeweils im Anschluß an die Referate der Tagung stattfanden, waren zumeist sehr lebhaft und in vieler Hinsicht sachlich weiterführend. Aus verschiedenen Gründen war es nicht möglich, sie im Rahmen dieses Buches wiederzugeben. Es ist jedoch beabsichtigt, sie zu einem späteren Zeitpunkt in einer weiteren Veröffentlichung zusammenzufassen und auszuwerten.

Die Übersetzungsarbeiten⁴ besorgten Herr Georg Bydlinski und P. Josef Scherer SVD, die Transkription der arabischen Begriffe und Literaturangaben Herr Universitätsassistent Herbert Eisenstein vom Orientalischen Institut der Universität Wien. Für wertvolle Mithilfe im Zusammenhang mit der Drucklegung weiß sich der Herausgeber im besonderen auch P. André Ferré vom Istituto Pontificio di Studi Arabi in Rom zu Dank verpflichtet. Schließlich sei an dieser Stelle dem Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung, Wien, für den gewährten Druckkostenzuschuß aufrichtig gedankt.

St. Gabriel, im Mai 1978

Andreas Bsteh SVD

⁴ Für die Zitate aus dem Koran wurde im allgemeinen die Übersetzung von *Rudi Paret* (Der Koran, Stuttgart — Berlin — Köln — Mainz 1962) herangezogen.